

EIN HEIM FÜR SIEBENSCHLÄFER

Müde von seinen Abenteuern, will der kleine Kobold der Nacht nur noch eines – schlafen. Wie gut, wenn er ein passendes Quartier hat.



Siebenschläfer

Dieses Tier kennt jeder meist nur dem Namen nach: Wer einen der nachtaktiven Siebenschläfer (*Glis glis*) zu Gesicht bekommt, hat Glück gehabt. Denn die kleinen Säugetiere sind scheu und selten. Sie sehen – bis auf den Schwanz – ein bisschen wie in Ehren ergraute Eichhörnchen aus. Mit einer Größe von rund 35 cm sind sie, von der Schnauze bis zur Schwanzspitze gemessen, die größten und häufigsten der heimischen Bilche. Seinen Namen hat sich der Siebenschläfer mit den dunklen Knopfaugen redlich verdient, da sein Winterschlaf meist sieben Monate – von Anfang Oktober bis Ende April – dauert.

Seine Körpertemperatur sinkt dann bis unter 5 °C, während die Herzschläge auf ein Zehntel des Wachwertes reduziert sind.

Springt mehrere Meter weit

Mit etwa 200 Gramm Körpergewicht geht er beinahe dreimal so schwer wie zur Sommerzeit in den Winterschlaf. *Brehms Tierleben* schreibt unmissverständlich: „Gegen Herbst hin strotzt er vor Fett.“ In seiner aktiven Zeit von Mai bis September lebt er vorwiegend in Bäumen. Er ist ein ausgezeichneter Kletterer und kommt bis an die Enden dünner Äste, und auch Sprünge über mehrere Meter sind nicht selten. Ursprünglich in den knorrigen

Eichenwäldern der Mittelgebirgsregionen und Süddeutschlands zu Hause, finden Siebenschläfer nur noch in Streuobstanlagen und in großen Naturgärten ihr Auskommen. Als Quartier in Menschennähe werden Gartenschuppen, Zwischendecken von Häusern und Nistkästen gewählt, die als Ersatz dienen, wenn alte Bäume und deren Höhlen fehlen. An solchen Orten bringen Siebenschläfer-Weibchen nach einmonatiger Tragzeit bis zu zehn Junge zur Welt. Den Siebenschläfer haben seine Widersacher wie Marder, Eulen und Katzen zum Fressen gern. Siebenschläfer gehören zur Familie der Bilche, auch Schlafmäuse oder Schläfer genannt, und sind geschützt.

Blick durchs Fenster

- Siebenschläfer hört man meist nur, wenn sich zwei Kontrahenten in der Wolle haben, sie murren, muckern und brummen.
- Ihren Feinden stellen sie sich fauchend entgegen.
- Viele der kleinen Raufbolde tragen abgeissene Schwänze und zerfledderte Ohren.
- Nachts unternehmen sie ausgedehnte Streifzüge, um Nüsse, Früchte und Samen zu sammeln. Dabei machen sie vor Obstkellern nicht Halt.

Heu und Moos laden zum Schlafen ein.



Bauanleitung

Material:

Abgelagerte, unbehandelte Holzbretter (Stärke 3 cm):

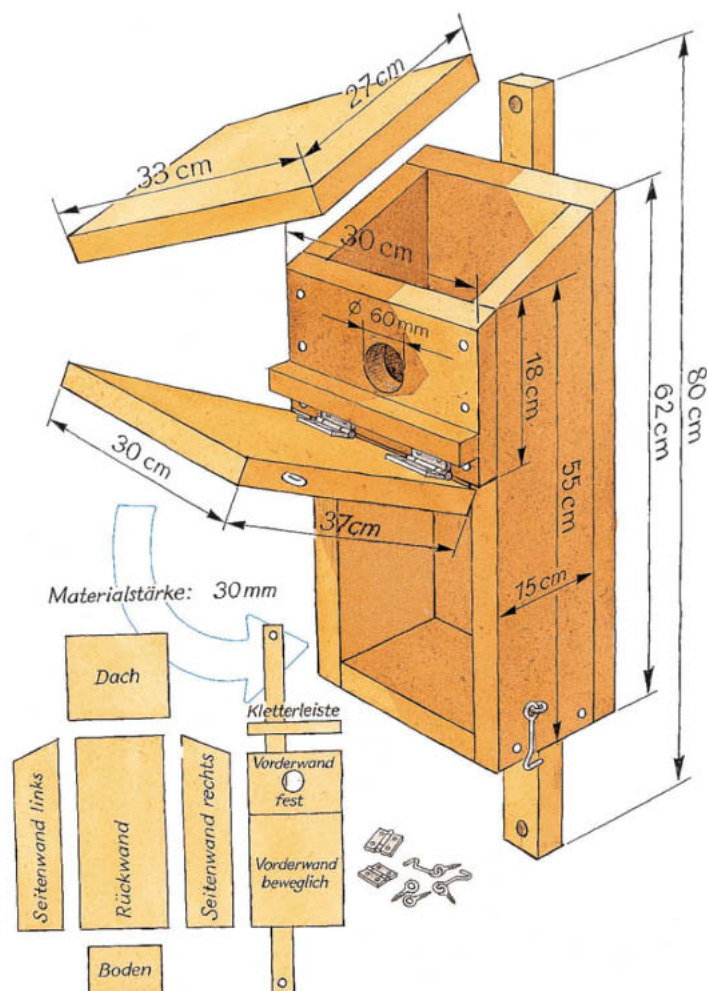
- Vorderwand klein: 18 x 30 cm
- Vorderwand groß: 37 x 30 cm
- Rückwand: 62 x 30 cm
- 2 Seitenwände: 55 x 15 x 62 cm
- Boden: 24 x 15 cm
- Dach: 33 x 27 cm
- Kletterleiste: 30 x 3 cm
- Aufhängeleiste: 80 x 5 cm
- 2 Scharniere, 3 Sturmhaken, rostfreie Nägel

So wird's gemacht:

- Einzelteile aussägen. Die beiden Vorderwandstücke zusammen ausschneiden, dann das Brettchen teilen. In das kleinere Stück wird mittig ein Loch mit 6 cm Durchmesser gesägt.
- An die Rückwand die Seitenbretter und den Boden nageln.
- Die Vorderwände mithilfe der Scharniere ritzenfrei verbinden. Der untere Teil bleibt beweglich, während der obere Teil auf den Seitenbrettern fixiert wird.

TIPP

Hängen Sie den Kobel bis Ende September auf und füllen ihn zur Hälfte mit trockenem Moos und Heu. Wählen Sie die Wand eines Gartenhauses oder einen geschützten Platz in einem großen Baum.



- Damit das Dach bündig aufliegt, die Bretter oben schräg abfeilen. So anbringen, dass es seitlich 1,5 cm und vorne 4–4,5 cm übersteht.
- Die Reinigungsklappe mit den Sturmhaken an den Seiten und am Boden befestigen.
- Aufhängeleiste an die Rückseite schrauben.
- Ritzen mit Leim oder Kitt abdichten.

Sie möchten lieber einen Siebenschläferkasten kaufen? Infos finden Sie auf Seite 91.